

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 55 (1951-1952)
Heft: 19

Artikel: Kinder müssen spielen können
Autor: I.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder müssen spielen können

Die Monatszeitschrift «Pro Juventute» gibt ein Sonderheft heraus, das sich ausschliesslich mit dem Spiel des Kindes befasst. Bedeutende Psychologen und Jugenderzieher beleuchten eingehend und von den verschiedensten Gesichtspunkten aus die Wichtigkeit des kindlichen Spielens und weisen mahnend darauf hin, dass Faulheit und Arbeitswiderwillen des Erwachsenen oft ihre letzte Wurzel in einer spielbehinderten Kindheit haben. «Das Spiel», sagt Dr. Gertrud Renggli in dem schönen Artikel «Mütter und das Spiel der Kinder», «ist das Lebenselement des Kindes; es ist die Vorwegnahme seines späteren Tuns. Daran sollen Mütter immer denken, wenn sie in Versuchung geraten, aus Bequemlichkeit oder aus Ueberlastung kindliche Spielregungen zu unterdrücken.» — Als entwicklungsbedingte Notwendigkeit des Kindes schildert Prof. Dr. Hanselmann das Spiel, und Hans Zulliger weist auf Grund zahlreicher Beispiele aus der kinderpsychologischen Praxis auf die Notwendigkeit hin, die Bedeutung des Kinderspiels soweit zu erforschen, dass man genau weiss, welche Spiele, welches Spielmaterial und welche Werkzeuge wir einem Kinde, das sich in einer bestimmten Entwicklungsstufe befindet, reichen müssen. Aus anderen Beiträgen erfahren wir, wie in Kin-

dergärten, Anstalten und Heimen gespielt wird und wie das Spiel für den Körpergebrechlichen oder geistig Behinderten angewandt wird. Alle Artikel sind lebendig und anschaulich geschrieben; da gibt es keine grauen Theorien, sondern alle psychologischen Erkenntnisse werden durch praktische Beispiele gedeutet. Das Heft ist für Eltern und Erzieher wertvoll. Es klingt in der beherzigenswerten Mahnung aus, die Kinder nicht schon in das heute so hochgepriesene Nützlichkeitsprinzip einzuspannen. Elisabeth Müller geht mit ihren mahnenden Worten vom folgenden Erlebnis aus: «Der kleine Kareli hatte wieder einmal ein Stündchen, da er sich selbst überlassen war. Voll Hingabe zeichnete er ein Pferd und bemalte es mit blauer Farbe. Entzückt von seinem Werk stürzte er in seines Vaters Büro. „Papa, schau das schöne Ross!“ Der Papa sah von seinen Rechnungen auf und warf einen Blick auf die Zeichnung: „Es gibt keine blauen Pferde! Gehört das zu deinen Schulaufgaben?“ — „Nein.“ — „Nun, so geh und mach etwas Nützliches.“ — Da hatte es Kareli wieder einmal gehört: Nützlich solle er sein, das hatte er ganz vergessen. — Oh, lassen wir unseren Kindern ihre blauen Pferde! Sie müssen ja früh genug erfahren, dass es sie nicht gibt!»

I. G.

Bücherbesprechung

Anne Marie Nörvig: «Kinderspiele und Beschäftigungen.» Ein Buch für Eltern, Kinder und Erzieher. — Aus dem Dänischen übersetzt von Maria Bachmann-Isler. — 260 Seiten mit 143 Bildern im Text, 32 Kunstdrucktafeln und einem Schnittmusterbogen für Stofftiere. 2. verbesserte Auflage. — 1951, Rüschlikon, Albert Müller Verlag, AG. — Geh. Fr. 8.50, geb. Fr. 12.50.

Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis genügt, um festzustellen, dass dieses Buch, das soeben in zweiter Auflage erscheint, eine unerschöpfliche Fundgrube für alle jene ist, die sich mit der Frage plagen, auf welche Weise man ein Kind am besten be-

schäftigen kann. Eine Mutter, die das Buch gelesen hat, schrieb dem Verlag: «Hätte ich Anne Marie Nörvigs Buch doch schon bei der Geburt meines ersten Kindes gehabt! Wie viele Fehler hätte ich vermeiden, wie vieles zur gesunden Entwicklung meiner Kinder beitragen können! Seit wir das Buch im Hause haben, kennen meine Kinder keine Langeweile mehr, und in der Freizeit kommen sie nicht mehr auf dumme Gedanken.» — Aus diesen Zeilen ergibt sich zugleich, was die Verfasserin mit ihrem Buch bezeichnet: Sie möchte allen Müttern helfen, die nicht wissen, welche Spiele und Beschäftigungen für kleine Kinder brauchbar sind, denn schon die Spiele des Kleinkinds sind bestimmt für

Fortsetzung 3. Umschlagseite

Abonnementspreise: Ausgabe A ohne Versicherung jährl. Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 5.10. Ausgabe B mit Versicherung jährl. Fr. 12.—, 6 Monate Fr. 6.60 Postcheckkonto VIII 1831). Jeder Abonent der Ausgabe B ist mit Ehefrau gegen Unfall mit je 1000 Fr. im Todesfall und je 1000 Fr. im Invaliditätsfall, mit Abstufung bei teilweiser Invalidität, versichert